

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 82 (1973)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wiederaufbau der irrtümlich durch den kantonalen aargauischen Zivilschutz zerstörten Hütte mit der historischen Jodquelle, die zum neuworbenen Amslergut gehört, konnte wegen der vom Kanton in dieser Zone noch nicht eindeutig festgelegten Straßenführung bisher nicht in Angriff genommen werden.

Besorgt um das eigene Personal, begann die Direktion mit der Prüfung der Frage eines eventuellen Neubaus mit Angestelltenwohnungen im Bereich der Gemeinde Möriken-Willegg.

Dem Schloß, seinen Sammlungen und seiner Umgebung schenkten 22 722 Besucher ihre Aufmerksamkeit. Dies bedeutet einen erneuten Rückgang um 1400 Personen. 161 Schulklassen wählten Willegg als Ausflugsziel. Die Direktion des Landesmuseums wird auch für Schloß Willegg — wie sie es erfolgreich für den Hauptsitz in Zürich tut — eine intensivere Propaganda betreiben müssen.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Der größte 1971 auf Carschenna in der Gemeinde Sils im Domleschg/GR abgegossene Felskopf mit prähistorischen Bildern konnte im Hof des Museums aufgestellt und mit alpiner Bepflanzung in eine natürliche Umgebung gerückt werden (vgl. Jahresbericht 1972, S. 70 ff.).

In den auf das Jubiläum hin frisch gestrichenen und mit Teppichen belegten Räumen 2c, 2d und 3 ist das spätgotische Sammlungsgut nun deutsch und französisch beschriftet. Neu zur Ausstellung gelangten die restaurierte Madonna aus Kriessern/SG, die im Stil des Jörg Lederer gefertigte hl. Anna Selbdritt aus der Ostschweiz, der mit Jörg Keller von Luzern in Verbindung gebrachte hl. Sebastian aus Ernen/VS und vor allem die besten Teile der bemalten Bohlenwand aus dem Haus «Zum Hintern Pflug» in Konstanz, die einen Liebesgarten vor einer an Bischofszell erinnernden Stadtfront um 1470/80 recht anschaulich wiedergibt. Vorteilhaft zur Geltung kommen jetzt auch die beiden ebenfalls kürzlich restaurierten Baldachinaltärchen aus dem Wallis. Einige Altäre können nunmehr mit Scheinwerfern angestrahlt werden.

Eine durchgreifende Neugestaltung erfuhr die Heraldikausstellung im Raum 7, wo neuerdings ein Originalbalken der Decke aus dem «Haus zum Loch» in Zürich zu sehen ist. Dazu findet die Wappenkunst und ihre Anwendung bis 1800 eine eindrückliche Würdigung. Der dem Thema «Der Zürcher Staat im 17. Jahrhundert» gewidmete Raum 49 konnte im wesentlichen fertig eingerichtet werden.

Auf dem Gebiet der «Fremden Dienste» hat die Ausstellung insofern eine Bereicherung erfahren, als dem Landesmuseum als Dauerleihgabe von Herrn Ch. F. Keller eine Anzahl von bemalten Bleisoldaten übergeben wurde, die in drei Vitrinen zur Schau gestellt sind:

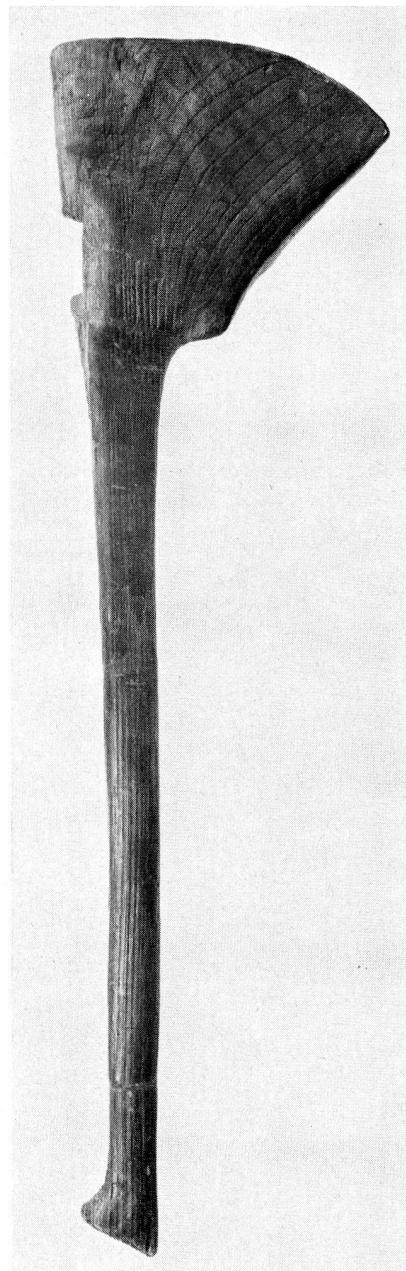
- Das Schweizer Garde-Regiment in königlich französischen Diensten im endenden 18. Jahrhundert. Es steht in Parade vor dem königlichen Schloß von Versailles.
- Das Schweizer Garde-Regiment in holländischen Diensten, 1766 bis 1786, vor der Kulisse des Statthalter-Schlosses in Den Haag.

– Das Schweizer Garde-Regiment im Dienste des Königreichs beider Sizilien. Die Familie Tschudi war erbliche Inhaberin des 1789 aufgelösten Regiments. Im Hintergrund sind das königliche Schloß und der Hafen von Neapel sichtbar.

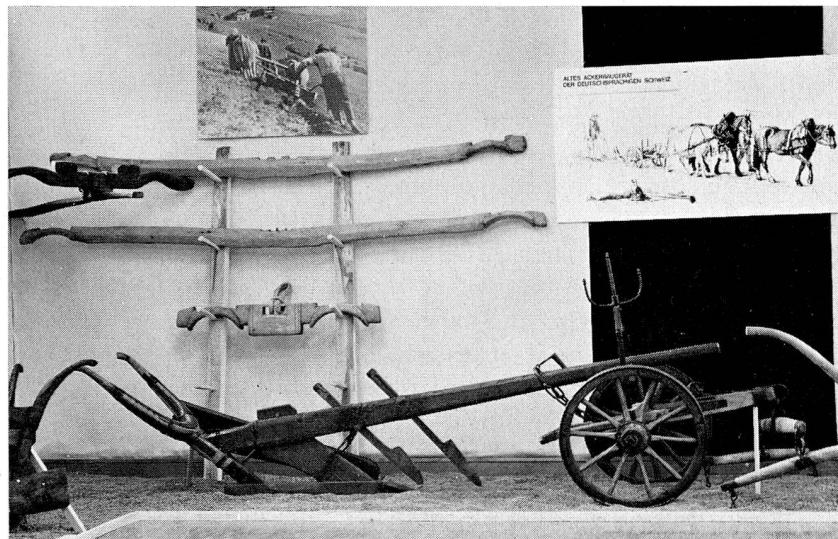
Die drei wertvollen Faustfeuerwaffenpaare (vgl. S. 27 f.), die im Berichtsjahr teils aus dem ordentlichen Kredit, teils mit finanzieller Unterstützung durch einige Gönner erworben werden konnten, sind in einer Sondervitrine in der Waffenhalle zu besichtigen.

Im Erdgeschoß des südwestlichen Rundturmes des Hauptbaus wurde der kleine Raum 13 zu einer Schusterwerkstatt altväterischer Art umgestaltet. Das über weite Strecken fehlende Material stellte zuvorkommenderweise die Leitung der Bally-Museums-Stiftung zur Verfügung. Die engen räumlichen Verhältnisse des Arbeitsplatzes mit der charakteristischen Schusterbeleuchtung sowie die ungewohnten guckensterartigen Einblicksmöglichkeiten von der um einen Teil des Raumes herumführenden Wendeltreppe her geben diesem Idyll seine besondere Note.

Vermehrte temporäre Ausstellungen trugen wesentlich zur Aktivierung des Museums bei. Eine kleine Schau galt den als Sujets auf einer neuen «Pro Patria»-Briefmarkenserie verwendeten Originalen, d. h. einem gallischen Krug aus spätkeltischer Zeit, dem Gallierkopf von Prilly/VD aus römischer Zeit, Fischfibeln aus dem Frühmittelalter und der Goldschale von Zürich-Altstetten aus der Hallstattzeit. — Im Raum 47 fanden wiederum drei kleine Ausstellungen der graphischen Sammlung statt: «Johann Jakob Aschmann, Zeichner und Radierer von Thalwil, 1747–1809»; «Die Stadt Baden im Bilde»; «Schweizerische Exlibris, 15. bis 20. Jahrhundert». — «Körbe, Köfferchen und Zeinen» waren im Raum 38 zu sehen und «Weibliche Handarbeitstechniken» im Wechselausstellungsraum. In der Advents- und Weihnachtszeit erfreuten Krippenfiguren in prachtvollen Seiden- und Samtgewändern die Besucher. Zur Orientierung wurden jeweils Leitblätter aufgelegt. — Herr H.-Chr. von Imhoff gestaltete als Abschluß seiner achtjährigen Tätigkeit am Landesmuseum im Wechselausstellungsraum eine viel beachtete rückblickende Schau. Unter dem Titel «Restaurierungen 1965–1973/Atelier für Skulptur und Malerei» zeigte er zusammen mit der entsprechenden Dokumentation einige seiner interessantesten Restaurierungsarbeiten. Der dazu verfaßte illustrierte Katalog fand guten Absatz. — Raum 67 beherbergte die Ausstellung «12 Oberbefehlshaber der Schweizer Armee». Die Reihe eröffnete Freiherr Ulrich VII. von Hohensax, der die eidgenössischen Truppen 1512/13 in den oberitalienischen Feldzügen kommandiert hatte. Den Abschluß bildete Henri Guisan, Armeeoberbefehlshaber während des Zweiten Weltkrieges. Dank der Initiative des zuständigen Mitarbeiters war es gelungen, nicht nur aus eigenen Beständen, sondern ebenso aus andern Museen und insbesondere aus privatem Besitz ein reiches Material zusammenzutragen. Die eindrückliche Schau enthielt neben persönlichen Waffen und Uniformstücken auch Dokumente, Bildnisse, graphische Darstellungen, ein von einem Gönner leihweise zur Verfügung gestelltes Diorama des Übergangs der Bourbaki-Armee in Les Verrières, im Neuenburger Jura, und sogar als eines der kostbarsten Stücke die sonst im Eidg. Bundesarchiv gehütete Mediationsakte. Der illustrierte Führer in deutscher und französischer Sprache stieß auf großes Interesse. Allen Leihgebern sei an dieser Stelle für ihr Verständnis und ihre Bereitwilligkeit allerherzlichst gedankt. — In der Schatzkammer konnte mit einer temporären Ausstellung schweizerischer Schulprämien ein Teilgebiet der wichtigen numismatischen Sammlung dem Publikum zugänglich gemacht werden. — Die Wechselausstellung «Altes Ackerbaugerät der



4. Beilschaft aus der Stamm-Wurzelpartie einer Esche, mit mächtigem Schaftkopf. Aus der vierten Kulturschicht der Ufersiedlung «Kleiner Hafner», Zürich. Länge 71,2 cm (S. 62 f.)



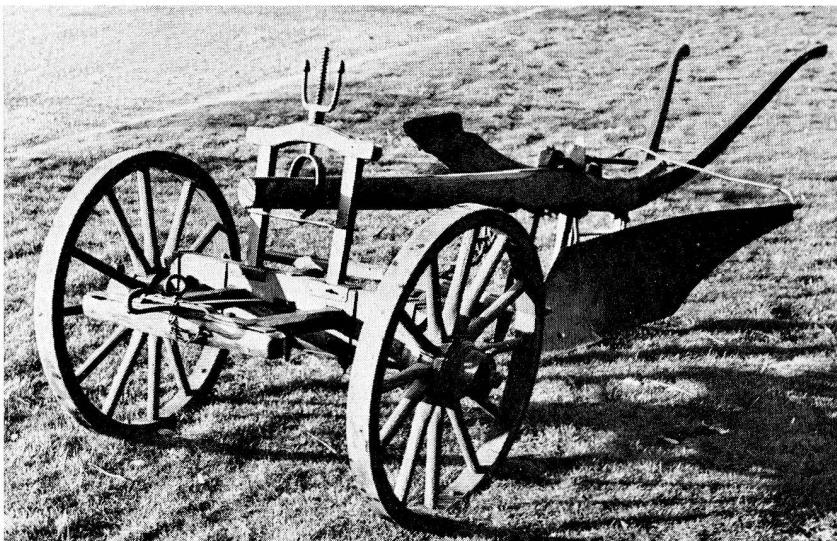
5. Ausschnitt aus der Wechselausstellung «Altes Ackerbaugerät der deutschsprachigen Schweiz» (S. 13 f., 30, 38 und 47)

deutschsprachigen Schweiz» in Raum 10 (Abb. 5) erforderte erhebliche Vorarbeit, war doch das bisher in der Sammlung vorhandene einschlägige Material außerordentlich dünn gesät. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von privaten Gerätesammlern, Landwirten und befreundeten Museen gelang es, unter Verwendung zahlreicher Leihgaben — besonders zum Thema «Pflügen» — eine umfängliche und repräsentative Schau aufzubauen, zu der der verantwortliche Konservator einen vervielfältigten Katalog mit einer Entwicklungsgeschichtlichen Darstellung des Pfluges in der Schweiz bereitstellte. — Auch in der Porzellan- und Fayence-Ausstellung im Zunfthaus zur Meisen wurden aus Anlaß der bedeutenden Leihgabe einer Fayencesammlung, die das Museum im Vorjahr erhalten hatte, «Fayencen 1740–1760 aus dem Gebiet der Schweiz» gezeigt.

Führungswesen

Das Führungswesen ist nach wie vor die wichtigste Aufgabe des Resorts für Öffentlichkeitsarbeit. Im Zeitalter der Massenmedien und der Massenbeeinflussung erhält die individuelle Betreuung kleinerer Besuchergruppen eine immer größere Bedeutung. Die öffentlichen Führungen vom Donnerstagabend wurden, wie schon im Vorjahr, jeweils am folgenden Dienstagabend wiederholt. Dieses doppelte Angebot hat sich so gut bewährt, daß es zur Dauereinrichtung werden soll. Die 78 öffentlichen Führungen über 35 Themen wurden von 2529 Personen besucht. Daß das Museum jede Woche eine neue Doppelführung bieten kann, ist nur dank dem unermüdlichen Einsatz der hauseigenen und zugezogenen Referenten möglich. Über die Führungen während der Jubiläumswochen wird auf S. 18 berichtet.

In Konservator Dr. A.-Ch. Gruber verfügt das Museum wieder über einen kompetenten Betreuer der Führungen in Französisch, nachdem unsere bewährte freie Mitarbeiterin Fräulein Dr. Y. Mottier ans Musée d'art et d'histoire in Genf übersiedelt ist. Für ihre bereitwillige und ausgezeichnete Mitarbeit schuldet ihr das Landesmuseum großen Dank. Frau S. Müller, eine gebürtige Engländerin, die schon im Vorjahr als freie Mitarbeiterin englische Führungen hielt, hat sich in kurzer Zeit so gut eingearbeitet, daß ihre Führungen auch im Berichtsjahr bei den verschiedensten englischsprechenden Gruppen großen Anklang fanden.



6. Zwillings- oder Winkeldrehpflug aus Madiswil (Kt. Bern), 19./20. Jh. Länge 300 cm (S. 30, 38 und 69)

Für 51 Vereine, Verbände, Zünfte, Körperschaften, Gesellschaften und Gruppen wurde jeweils eine Sonderführung veranstaltet, die in den allermeisten Fällen unter einem bestimmten, den Wünschen der 712 Teilnehmer entsprechenden Thema stand. Erfreulich ist, daß neuerdings Besuchergruppen für einen Führungszyklus mehrmals zu uns kommen, um sich vertiefter und umfassender, als es bei einem einmaligen Besuch möglich ist, orientieren zu lassen.

Beziehungen zur Schule

Im Berichtsjahr besuchten ohne Berücksichtigung des Jugendlagers 1277 Schulklassen mit 23 577 Schülern das Museum. Dieses Interesse ist einerseits höchst ermutigend, stellt aber andererseits neue Probleme. Da dem Lehrplan gemäß, zumindest im Kanton Zürich, zur gleichen Zeit die gleichen Themen in den Schulen behandelt werden, kommt es immer wieder vor, daß mehrere Klassen nebeneinander in derselben Abteilung arbeiten möchten. Daß dabei der Erfolg vielfach in Frage gestellt ist, die Lehrer verärgert und die Schüler enttäuscht sind, liegt auf der Hand. Es ist im Interesse aller wohl in Zukunft nicht zu umgehen, hier neue Regelungen zu suchen. Der Schuldienst des Museums konnte 68 Klassen mit 1559 Schülern durch Führungen und Demonstrationen persönlich betreuen. In Frau N. Papis, einer ehemaligen Primarlehrerin mit breiter Lehrerfahrung, steht uns neuerdings eine vorzügliche freie Mitarbeiterin zur Verfügung. Wir hoffen, mit ihrer Hilfe und derjenigen weiterer freier Mitarbeiter diesen Wirkungskreis ausbauen zu können. Das Beraten von Praktikanten des Oberseminars Zürich, von Lehrern und Lehrergruppen aller Schulstufen über Unterrichtsmöglichkeiten im Museum ist eine wesentliche Aufgabe des Schuldienstes. Vertieft wurde dieser Auftrag durch einen achtständigen Kurs «Schule und Museum» im Rahmen der Lehrerfortbildungskurse des Pestalozzianums Zürich. In Wettingen konnte auf Initiative des Bezirksschulrektors der Schuldienst des Museums in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Aargau und der Gemeinde Wettingen ein mehrtägiges Seminar über die Probleme des Ortsmuseums veranstalten, wobei die Beziehungen zwischen Museum und Schule ausgiebig zur Sprache kamen. Kontakte mit einer Gruppe von Sonderlehrern ergaben ein erfreuliches Zusammenwirken beim didaktischen Erarbeiten des Themas

«Die mittelalterliche Stadt». Für alle Beteiligten ist es immer wieder höchst erfreulich festzustellen, welch reiche Anregungen die Schausammlungen des Landesmuseums dem Schulunterricht zu geben vermögen.

Anderseits sind enge Beziehungen zu Fachleuten, die in der praktischen Schularbeit stehen, für die Bildungsaufgabe des Museums außerordentlich wertvoll. Die bereits erwähnten Verbindungen zum Oberseminar des Kantons Zürich gestalten sich insofern besonders anregend, als Herr Dr. H. Sturzenegger, Hauptlehrer für Didaktik des Geschichtsunterrichtes, dem Landesmuseum einen wichtigen Platz bei seiner Arbeit mit Seminaristen und Lehrern einräumt. Vom Ziel, die Voraussetzungen zu schaffen, daß Museumsbesuche zu einem unerlässlichen Bestandteil des Primarschulunterrichtes erklärt werden können, sind wir aber in verschiedener Hinsicht noch weit entfernt.

Museumsbesuch

Im Jubiläumsjahr zählte das Museum 236 469 Besucher, davon 27 359 in der Porzellanausstellung im Zunfthaus zur Meisen und 209 110 im Hauptgebäude. Die Zahl ist also gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich angestiegen. Der 100 000. und der 200 000. Besucher wurden wiederum persönlich begrüßt und mit Blumen und dem Bildband des Museums beschenkt. Nicht bewährt haben sich die Abendöffnungen von 20 bis 22 Uhr jeweils am Dienstag- und Donnerstagabend. Nur 2483 Besucher machten von dieser neuen Möglichkeit Gebrauch. Im kommenden Jahr werden deshalb — auch aus finanziellen Gründen — die Abendöffnungen aufgehoben. Dafür ist geplant, während der Hauptreisemonate Juli bis September das Museum über Mittag, also durchgehend von 10 bis 17 Uhr, offenzuhalten. Wir hoffen, dadurch vor allem den auswärtigen und ausländischen Besuchern einen Dienst zu erweisen.

Das anhaltende Interesse am Landesmuseum ist eine hohe Verpflichtung, den Besuchern durch den Ausbau der Schausammlungen und durch Zurverfügungstellen von weiterem Informationsmaterial den Aufenthalt im Museum gewinnbringend zu gestalten. Leider mußten die Pläne, das Ausstellungsgut dem Publikum mit audiovisuellen Mitteln näherzubringen, hauptsächlich aus finanziellen Erwägungen, vorläufig zurückgestellt werden. Immerhin wurden mit Fachleuten die betreffenden Probleme ausgiebig erörtert.

Propaganda

Mit der Herausgabe eines illustrierten viersprachigen Faltprospektes ist im Jubiläumsjahr ein alter Wunsch in Erfüllung gegangen. Eine große Auflage ermöglichte uns, fast sämtliche Hotels der Schweiz, Reisebüros, Fluggesellschaften, Schulen und weitere Institutionen im In- und Ausland mit dem neuen Werbemittel zu versehen. Auf diesem Faltprospekt erschien zum ersten Mal das von unserem Graphiker geschaffene Signet (Abb. 7), welches fortan unsere Propagandaschriften zieren wird. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum berichteten unzählige in- und ausländische Zeitungen, Zeitschriften und Magazine über das Landesmuseum, speziell über die vielfältigen Veranstaltungen während der drei Festwochen. Herr U. Ziegler, Redaktor der offiziellen Reisezeitschrift «Schweiz—Suisse—Svizzera—Switzerland», brachte im Juni eine reichhal-

tige und wie üblich viersprachige Sondernummer über das Landesmuseum heraus, die in der ganzen Schweiz und als Auslandausgabe eigentlich auf der ganzen Welt für unser Museum und seine Arbeit warb. Auch die Zeitschrift «Turicum» widmete dem Landesmuseum ein gediengenes Heft. Durch einen illustrierten Artikel in der Zeitschrift «PRO» mit ihrer weiten, das ganze Land umfassenden Verteilung wurde sozusagen jedem Schweizer bekanntgemacht, daß sein Nationalmuseum einen wichtigen Geburtstag feierte. Radio und Fernsehen berichteten mehrfach über das Museum und die Jubiläumsveranstaltungen. Allen, die sich durch Propaganda für das Schweizerische Landesmuseum verdient gemacht haben, sind wir aufrichtig dankbar.

Publikationen

Zum Jubiläum gab das Landesmuseum eine Festschrift heraus. Durch sie sollte die Öffentlichkeit mit allen Tätigkeiten, die unser Institut praktisch ausübt, bekanntgemacht werden, so vor allem mit jenen, in die sie kaum Einblick nehmen kann, weil sie sich mehr oder weniger hinter den Kulissen vollziehen. Die Kapitel der Schrift wurden mit Absicht kurz und übersichtlich gehalten; der Text und die dazugehörigen Abbildungen umfassen jeweils nur zwei einander gegenüberliegende Seiten. Den Verkaufspreis hielten wir mit Fr. 6.— bewußt niedrig, und die Auflage ist so groß, daß auch in den kommenden Jahren genügend Exemplare zur Verfügung stehen.

Von der «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» erschienen die Hefte 1 und 2 des Bandes 30. Die Reihe der Bildhefte «Aus dem Schweizerischen Landesmuseum» wurde fortgesetzt mit Nr. 33, «Schweizerische Münzen des Mittelalters».

Ausleihwesen

Wiederum war das Landesmuseum mit Leihgaben an auswärtigen Ausstellungen beteiligt:

Augsburg, Kunstsammlungen: «Suevia Sacra».

Basel, Gewerbemuseum: «Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung in Dokumenten der zürcherischen Bibliotheken».

Bern, Bernisches Historisches Museum: «Münzfund von Bourg-St-Pierre/VS».

Jegenstorf, Schloß: «Joseph Werner, 1637–1710».

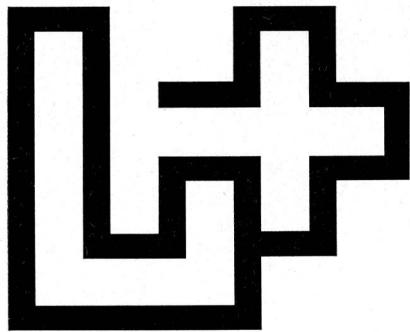
Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire: «Cartes et Tarots».

Winterthur, Gewerbemuseum: «Berufe im Dienste der Medizin».

Zürich, Haus zum Rechberg: «Schweizer Stilleben im Barock» (Wanderausstellung in Liestal, Solothurn und Freiburg i. Br.).

75 Jahre Schweizerisches Landesmuseum

75 Jahre sind für ein nationales wissenschaftliches Institut eine Zeitspanne, die einer Feier würdig ist. Drei Generationen haben an der Entwicklung dieser Abteilung des Eidg. Departements des Innern mitgearbeitet, und es ist eine angenehme Pflicht, heute dankbar sowohl der Gründer als auch jener, die am guten Fortkommen des Unternehmens wirksam beteiligt waren, zu gedenken. Weitsichtige Politiker und Wis-



7. Das neue Signet des Schweizerischen Landesmuseums (S. 16)

senschaftler haben 1891 die Gründung und 1898 die Eröffnung des Landesmuseums ermöglicht. Die Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum und die Direktion bemühten sich deshalb, das Jubiläum in würdiger Form zu begehen. Solche Feste bieten Gelegenheit zur Standortbestimmung und zur Überprüfung der weiteren Marschrichtung. Feiern kosten Geld, und weil die Staatskasse nicht belastet werden konnte, mußte ein anderer Weg zur Finanzbeschaffung gefunden werden. Als finanzieller Träger stellte sich in dankenswerter Weise die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum zur Verfügung.

Im Einvernehmen mit der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum wurden eine Planungsgruppe und für die Durchführung ein Organisationsstab unter der Leitung der Vizedirektorin bestellt. Die Feierlichkeiten umfaßten:

- einen offiziellen Tag mit Gästen aus der ganzen Schweiz: Vertreter der Behörden, Wissenschaft, Wirtschaft und verwandter Institutionen,
- eine Ausstellung mit ergänzender und erklärender Jubiläumsbroschüre.

Die Ausstellung bot einen kurzen Überblick über Vorgeschichte und Gründung des Museums, die Erwerbungspolitik, die vielseitige Arbeit in Labors, Ateliers und Werkstätten und die wissenschaftlichen Ressorts. Sie vermittelte Hinweise auf die gegenwärtige und zukünftige Aufgabe des Museums sowie auf die Möglichkeit der baulichen und organisatorischen Entwicklung. Dem Ideenwettbewerb unter dem Museumspersonal entstammte die Anregung, in einer langen, schmalen Wandvitrine für jedes der 75 Museumsjahre ein attraktives Kleinobjekt zu zeigen. Die Kontinuität der Erwerbungspolitik seit 1898 war auf diese Weise sinnfällig und zugleich originell demonstriert. — Im Raum der Ateliers präsentierten sich das Chemisch-physikalische Labor für Konservierungsforschung, die Konservierungs- und Restaurierungsateliers sowie die Ateliers der Zeichner und Handwerker. Ein weiterer Raum war den wissenschaftlichen Ressorts reserviert, die für fachgerechte Erhaltung, Erweiterung, Ausstellung und Erschließung ihrer Sammlungen sorgen und anhand der ihnen anvertrauten Objekte wissenschaftliche Forschung in verschiedenen Fachrichtungen betreiben sowie den Verkehr mit Fachleuten und der Öffentlichkeit pflegen. — Unter den Außenstationen figurierten Schloß Wildegg in einer großformatigen Photographie und die Porzellan- und Fayence-Ausstellung im Zunfthaus zur Meisen mit einer Guckkasten-Vitrine, in der die wichtigsten Sammlungsobjekte durch je einen Gegenstand vorgestellt wurden. — Im Prähistorischen Labor fanden täglich um 11 und 16 Uhr einstündige Vorführungen praktischer Arbeiten der Konservierungs- und Restaurierungsateliers für urgeschichtliche Gegenstände, mittelalterliche Keramik und Holzskulpturen statt. — Während der Festwochen vom 15. Juni bis 8. Juli, also während 24 Tagen, wurden folgende Führungen organisiert: 31 durch die Jubiläumsausstellung, wovon 3 in französischer, 3 in englischer, 1 in italienischer Sprache; 30 durch die Schausammlung, wovon 4 in französischer, 2 in englischer und 2 in italienischer Sprache; 6 durch die Porzellan- und Fayence-Ausstellung im Zunfthaus zur Meisen, 1 davon in französischer Sprache.

- Über das während dreier Wochen im Turnus von je zwei Tagen durchgeführte Jugendlager, das ca. 1600 elfjährige Schulkinder aus allen Teilen der Schweiz beherbergte, wird auf S. 19 f. berichtet.
- In einem Festzelt konnte sich der Museumsbesucher nach «getaner Arbeit» ausruhen und verpflegen.



8. Medaille zum 75-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Landesmuseums. Durchmesser 33 mm (S. 19)

- Verkaufsstände lockten mit hübschen Souvenirs und der von Hans Erni geschaffenen Medaille (Abb. 8). Die Goldmedaille war über Erwarten rasch ausverkauft.
- Ein Personalfest versammelte alle aktiven und pensionierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu geselligem Beisammensein.

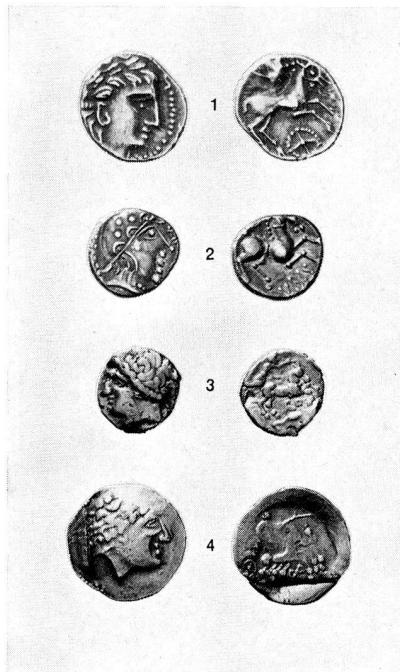
Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß die Festlichkeiten großen Anklang fanden und ihren Zweck erfüllten. Die Direktion verfolgte zwei Ziele: einmal sollten der eigentlichen Aufgabe des Museums — nämlich der Weiterbildung der Öffentlichkeit — neue Impulse verliehen werden, wobei der Jugend besondere Aufmerksamkeit zukam. Zum andern wollten wir aufzeigen, zu welchen Leistungen ein geschlossenes Arbeitsteam fähig ist. Beides wurde erreicht. Das Museum hat vermehrten Kontakt mit der Öffentlichkeit hergestellt und betriebsintern Zusammenarbeit und Gemeinschaftsgeist gefördert.

So darf denn die Direktion allerseits herzlichen Dank abstatten, vor allem auch den freiwilligen Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie den Museumsangestellten für Initiative, Bereitwilligkeit und Einsatz. Nicht vergessen werden dürfen all jene, die durch Geldspenden, durch Geschenke und durch ihre Anteilnahme und Anerkennung unsere Arbeit gefördert haben.

Jugendlager

Großzügige Spenden privater und öffentlicher Stellen und das Wohlwollen der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum ermöglichten uns im Jubiläumsjahr, auf dem Gebiet der Jugendarbeit neuartige Wege zu beschreiten, indem das Landesmuseum zur Feier seines 75jährigen Bestehens ein Jugendlager organisierte. Um dem Jubiläum unter der Schuljugend des ganzen Landes ein Echo zu gewährleisten, wurde aus jedem Kanton und Halbkanton je eine Anzahl Schulklassen eingeladen. In verschiedener Hinsicht am geeignetsten erschienen uns dabei 5. Klassen. Damit auch Kinder aus weiter entfernten Gegenden nach Zürich kommen konnten, dauerte ein Lager inklusive Hin- und Rückreise jeweils zwei Tage, umfaßte rund 120 Schüler mit ihren Lehrern und wurde während der Festwochen vom 18. Juni bis 7. Juli zwölftmal durchgeführt. Nach Zürich eingeladen waren vor allem kleine und kleinste Klassen, vorab aus ländlichen Gegenden, die nicht ohne weiteres Gelegenheit haben, in ihrer Nähe ein größeres Museum zu besuchen. Den Teilnehmern entstanden keinerlei Spesen, d. h. das Landesmuseum übernahm die gesamten Reise-, Unterkunfts-, Verpflegungs- und Betreuungs-

9. Silbermedaille. Angeblich Selbstporträt von J. C. Hedlinger, 1754. Durchmesser 38,9 mm (S. 21 und 70)



10. Keltische Münzen. Nat. Größe (S. 21 und 69 f.)

- 1) Drachme, Allobroges, Silber
- 2) Drachme, Aedui, Silber
- 3) Viertelstater, Philippertyp, Gold
- 4) Viertelstater, Helvetii, Gold

kosten. Übernachtet wurde in der Nähe des Museums im Touristenlager des Hotels Limmathaus, während die Mahlzeiten im großen Restaurationszelt im Hof des Landesmuseums eingenommen wurden. Hauptgedanke des Jugendlagers war, den Kindern die Schausammlungen nicht einfach zu zeigen, sondern sie das Museum aktiv erleben zu lassen. Hierzu teilte man die Schüler in dreizehn Arbeitsgruppen ein, wodurch die Schulklassen aufgelöst wurden und Kinder aus möglichst allen Landesteilen zusammenkamen. Sprachenprobleme bestanden eigentlich keine. Ausgewiesene Fachleute, teils zum Museum gehörig, teils eigens zugezogen, machten die Arbeitsgruppen mit einer Vielzahl unterschiedlichster handwerklicher und technologischer Vorgänge vertraut, die mit dem Ausstellungsgut oder der Museumsarbeit in Zusammenhang stehen. Dabei hatten die Kinder im Rahmen ihrer Fähigkeiten ausgiebig Gelegenheit, selber manuell mitzuwirken. Nach einem thematisch gezielten Besuch in den Schausammlungen wurde das Gesehene und Gehörte durch praktische Demonstrationen und eigene Tätigkeit am Gruppenwerkplatz vertieft. Hier konnten die Kinder einen technologischen Vorgang, die Handhabung eines Werkzeuges selbst nachvollziehen, erleben und begreifen. Die Arbeitsgruppen umfaßten folgende Gebiete: Schmieden, Zinngießen, Holzverarbeitung zu Möbeln und Geräten, Schnitztechniken, Edelmetallbearbeitung, Fayencemalerei, Töpferei, Spinnen, Weben, Gobelinvirken, Stoffdruck, Herstellen von Kopien aus Kunststoff und von Galvanos, Gefrieretrocknen von Naßholzfunden, Photographieren von Ausstellungsobjekten und einfache Arbeiten in der Dunkelkammer. Je nach Gebiet betätigte sich ein Schüler jeweils in zwei verschiedenen oder nur in je einer Arbeitsgruppe. Anlässlich einer abendlichen Bootsfahrt auf Limmat und See erhielten die rund 1600 Kinder, von denen manche zum ersten Mal in Zürich weilten, zusätzlich einen reizvollen Eindruck von unserer Stadt. Der Erfolg des Unternehmens war so erfreulich, daß das Jugendlager in leicht abgewandelter Form in den kommenden Jahren wiederholt werden soll.

Beziehungen zu anderen Museen

Bestrebt, mit anderen Museen das freundschaftliche Verhältnis zu pflegen, verzichtete das Landesmuseum in einigen Fällen auf geplante Ankäufe zugunsten von ebenfalls interessierten kantonalen Sammlungen.

Auch dieses Jahr wurde das Landesmuseum von Konservatoren kleinerer Museen und von amtlichen Stellen oft um Beratung gebeten, so für die Ausstellung im Castello Montebello in Bellinzona/TI, im Rathaus Schwyz und im Ortsmuseum Zürich-Schwamendingen, für die Inven-

tarisierung im Ritterhaus Bubikon/ZH, im Musée militaire in Colombier/NE und im Schloß Mörsburg bei Winterthur/ZH sowie in Konservierungs- und Ausstellungsfragen des Musée historique in La Neuveville/BE. Herr Dr. W. Trachsler leitete den Aufbau eines Inventar- und Sachkataloges in der ihrer bäuerlichen Gerätschaften wegen bedeutenden ortsgeschichtlichen Sammlung Hinwil/ZH. Im Zuge einer Photoaktion wurden mit einer kleinen Equipe und einem minimalen Zeitaufwand über 180 Objekte erfaßt und in der Folge die katalogmäßigen Angaben sowie ein einfaches System eines Schlagwortverzeichnisses erarbeitet, so daß die örtlichen Betreuer der Sammlung die Möglichkeit erhalten, die Aufgabe nach dem Muster selber weiterzuführen.

Verband der Museen der Schweiz

Die Betreuung der seit 1970 im Landesmuseum untergebrachten Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz gehört zu den Pflichten der Vizedirektorin. Da die bisherige Mitarbeiterin ihre Stelle gekündigt hatte, mußte mitten in den Jubiläumsmonaten eine neue Sekretärin eingearbeitet werden. Dank ihrer Erfahrung, der raschen Auffassungsgabe und der Tatsache, daß Französisch die Muttersprache von Frau M. Hottinger ist, war es möglich, die im zweiten Halbjahr durch in- und ausländische Verpflichtungen anfallende erhebliche Arbeit zu bewältigen. Neben der jährlichen Generalversammlung, den Vorstandssitzungen, der fristgerechten Herausgabe des Bulletins und einer umfangreichen Korrespondenz ist die Mithilfe bei Arbeitstagungen eine zusätzliche Aufgabe.

Es ist der Initiative und Organisation des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft in Zürich zu verdanken, daß sich am 16. November eine Arbeitstagung über Dokumentation im Museum unter dem Motto «Datenverarbeitungssysteme für das Museum» durchführen ließ. Vorträge und Demonstrationen erfreuten sich eines großen Interesses von über hundert Museumsleuten aus der ganzen Schweiz.



11./12. Silberner Siegelstempel des Johann Rudolf Bernold. Zürcher Beschauzeichen und Meistermarke CL (Hans Caspar Locher, 1690–?, oder Conrad Locher im Kropf, um 1680), Ende 17. Jh. Durchmesser 34 mm (S. 21 und 70)

Die Sammlung

Neuerwerbungen

Die *Münzsammlung* weist im Berichtsjahr keinen wesentlichen Zuwachs auf. Immerhin konnte die Serie der keltischen Münzen um zehn Exemplare vermehrt werden, wovon ein seltener und früher Typ eines Viertelstaters nach dem Vorbild der Statere Philipps II. von Mazedonien und ein in der Schweiz geprägter Viertelstater herausgegriffen seien (Abb.10). Die Medaillen J. C. Hedlingers fanden in einem angeblichen Selbstporträt von 1754 eine Ergänzung. Das Stück muß wohl in seiner nächsten Umgebung entstanden sein, dürfte aber kaum von seiner Hand stammen (Abb.9).

In der *Siegelsammlung* bereichert ein silberner Siegelstempel des Johann Rudolf Bernold mit Zürcher Beschau aus dem Ende des 17. Jahrhunderts in vortrefflicher Weise unseren Bestand (Abb. 11 und 12).